

## Zum Wortfeld 'Fortbewegungsmittel' im nordeurasischen Areal

1. Nach archäologischen Funden sowie Felszeichnungen waren im nord-eurasischen Areal primitive Schlitten und Skier seit dem Mesolithikum im Gebrauch. Die Forschung hat diese wertvollen Zeugnisse der ehemaligen materiellen Kultur der Region in vielfältiger Weise ausgewertet. So wurden in Finnland gefundene Kufenreste aufgrund ihrer Holzbeschaffenheit zunächst als Beweise für den steinzeitlichen Verkehr zwischen dem finnischen Raum und Transuralien angesehen. Ein Verfechter der ural-altaischen Hypothese ging dann weiter, für ihn waren die Kufen Stützen der "uralaltaischen Zusammengehörigkeit" (Räsänen 1953. 21f). In der Uralistik und der Altaistik entstanden in den letzten Jahrzehnten zahlreiche weitere, dem Wortschatz der Fortbewegungsmittel gewidmete Arbeiten, die allerdings viel Widersprüchliches enthalten. Will man sich in diesem Komplex Klarheit verschaffen, ist es notwendig, die betreffenden Arbeiten kritisch zu überprüfen und ihre Ergebnisse miteinander zu vergleichen. Mit vorliegendem Beitrag wird auf diesem Gebiet ein Anfang gemacht: im folgenden werden die bisherigen Äußerungen zu einer Gruppe von Benennungen für Fortbewegungsmittel gesichtet, die in ihrer Lautgestalt Ähnlichkeiten aufweisen und deshalb öfter für zusammengehörig erklärt werden.

2.1. Die durch archäologische Funde nachgewiesene Existenz des Schlittens in der gemeinuralischen Zeit warf schon lange die Frage auf, ob ein entsprechend altes Etymon für uns greifbar ist. Die Meinungen dazu sind geteilt. Collinder stellte zwar — in Anlehnung an ältere Vorschläge (z.B. Toivonen 1928. 109) — neben das gut belegte gemeinsamojedische Wort jurak. *han* etc. 'Schlitten' das nur bei Pallas belegte Wort čer. *kjunžju* 'Fuhre, Fuhrwerk (voz', vectura)' (FUV 30) und konstruierte die PU-Form \**kančz* 'slegde' (CompGr. 407). Diese Zusammenstellung wird von den meisten nachfolgenden Autoren offenbar wegen der unsicheren Belegsituation im finnisch-ugrischen Zweig nicht akzeptiert. So hat Janhunen für das Ur-

samojedische \**kâncâ* 'Schlitten' rekonstruiert (1977. 52), die erweiterte Etymologie findet sich dagegen nicht unter seinen als "einigermaßen sicher" geltenden protouralischen Wortstämmen (vgl. Janhunen 1981. 54ff). Die bereits von Joki (1973. 138) geäußerte Skepsis scheint auf jeden Fall berechtigt zu sein.

2.2. Ein weiterer, diesmal in der altaischen Fachliteratur geäußelter Erklärungsversuch des gemeinsamojedischen Wortes muß entschieden abgelehnt werden. Unter Berufung auf ein von Räsänen aufgestelltes "altes altaisches Etymon" \**qaj̄*- 'gleiten' äußerte Menges die Auffassung, daß hierzu auch das samojedische Wort gehören dürfte. Die nostratisch erweiterte Etymologie, zu welcher u.a. sogar Eskimo *qajáq* '(Eskimo-)Paddelboot' gehören soll, da es "über das Wasser gleitet wie Skier, Schlitten etc. über den Schnee" (1974. 165), wird von keinem sprachhistorischen Beleg gestützt.

2.3. Auf ein archaisches arktisches Wort \**kVnčV* 'Schlitten' sollen jurak. *han* etc. nach Sinor zurückgeführt werden können, wobei zwei nach seiner Meinung zu diesem Etymon gehörende tungusische Wörter und ein mongolisches Wort Wasserfahrzeuge bezeichnen. Seine Auffassung stimmt in diesem Punkt mit der von Menges überein: "I think that a semantic shift from 'boat' to 'sledge' or vice versa is easily explainable" (1975. 249). Den Ausgangspunkt seiner Ausführungen bildet die Zusammenstellung der samojedischen Wörter mit mandschu *hunču* 'Schlitten.' Die Annahme einer semantischen Entwicklung 'Boot' ↔ 'Schlitten' kann nicht von vornherein als unwahrscheinlich bezeichnet werden, schließlich ist bei den SymEvenken z.B. der kufenlose trogartige Handschlitten *ḡātr* etc. noch heute im Gebrauch (vgl. Vasilevič 1958. 279 mit Abbildung), der als Übergangstyp angesehen werden kann. Die Schwierigkeiten liegen woanders. Wie das vergleichende Wörterbuch der tungusischen Sprachen zeigt, gehören ultschaisch *kānžumə* 'Boot' und nanaisch *kānžimə* 'Boot,' nicht mit mandschu *zončun*, *xunču* 'Schlitten' zu einer Etymologie (Cincius 1975. 448 und 471). Das isolierte, nur im entferntesten tungusischen Sprachgebiet belegte Wort ließe sich nur aufgrund der unbewiesenen ural-altäischen Urverwandtschaft mit dem samojedischen Etymon zusammenstellen. Dies tut letzten Endes auch Sinor a.a.O., wogegen jedoch starke Zweifel angemeldet werden müssen.

2.4. Auch in der Samojedologie tauchte eine irr tümliche Erklärung im Zusammenhang mit der fraglichen Etymologie auf: Bei der Behandlung des selkupischen Wortes *N ɣagɬ* etc. 'Schlitten' als türkisches Lehnwort (Näheres s. 3.4.) meinte Márk, daß damit auch selk. *kāndzs* 'Narte' (Pápai 159) zusammenhängt (1975/76. 248). Wie jedoch Janhunen (1977. 52) gezeigt hat, gehört letzteres Wort zur gemeinsamojedischen Etymologie \**kâncâ*.

**3.1.** Zur Herkunft von selk. *kaǰal* 'Schlitten' hat sich wiederum auch Menges geäußert. Im Zusammenhang mit jenseisich *qarla* 'Rentierschlitten' vertrat er die Auffassung, daß dieses Wort genau so wenig wie das selkupische Wort von dem "gesamt-tungusischen Ew. *kiglé, kigné, kiglé, killé*, Negidal *kinné*, Nānaj, Olča *kūggilté*, Oroki *kūjilté*, Udi *kiggilé* '(blosse) Skier ohne Fell (auf der Unterseite)'...getrennt werden" kann (1971. 475). Nach seiner Meinung "kann das Wort gut als tungusisches, in diesem Fall ewenkijisches, Lehnwort im Jenisejischen angesehen werden; wahrscheinlich ist das jenisejische Wort der Prototyp der selkupischen Formen" (a.a.O.). Drei Jahre später bekräftigte Menges diese Auffassung, er fügte aber hinzu: "Es bleibt hierbei allerdings das Problem, wieso das tungusische Wort, das nur in palataler Form (bisher) belegt ist, in den beiden anderen Sprachfamilien als velares auftritt" (1974. 162). Die Schwierigkeit hat er anschließend mit dem Hinweis auf den im Altaischen vorkommenden palato-velaren Wechsel von gewissen Wortstämmen aus dem Weg zu räumen versucht, wobei er — wiederum auf "uraltajischer" Basis — im alttürkischen \**qaǰlı* 'Wagen' und seinen Vertretungen in der türkischen Sprachfamilie das velare Gegenstück des tungusischen Wortes gefunden zu haben glaubt. Aufgrund der Annahme, daß das tungusische und das türkische Wort auf dasselbe alte Etymon zurückgehen, postulierte er dann "eine ur-tungusische, wenn nicht ur-altajische Doppelform" (Menges 1974. 162).

**3.2.** Es gehört nicht zu den Zielen unseres Beitrags, auf das Problem des von Menges vermuteten "ur-altajischen" Etymons, dem allerdings das mongolische Bindeglied völlig fehlt, näher einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß in einer umfassenden Untersuchung zu dieser Frage kürzlich festgestellt wurde: "Es gibt keinen alten direkten Kontakt Tü.-Tu. Haben Tü. und Tu. gemeinsame Wörter, so hat stets das Mo. vermittelt" (Doerfer 1985. 286). Wenig überzeugend ist auch, wie Menges das vorgeschlagene tungusisch-türkische Etymon historisch zu erklären versucht: "Diese Formen beruhen alle auf einem Etymon, das ursprünglich Mittel zur Fortbewegung im Schnee oder auf Eis, in arktischen und sub-arktischen Gebieten, bedeutete und aus den Sprachen derjenigen ural-altajischen Völker verschwand oder in ihnen seine ursprüngliche Bedeutung eingebüßt hat, welche ihre Wohngebiete in südlichere Zonen verlagerten, wo Schlitten, Skier etc. weitgehend aus dem Verkehr kamen und durch andere Dinge ersetzt wurden. Es ist in solchen Fällen oft zu beobachten, dass alte Bezeichnungen ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren und auf die sie ersetzenden Mittel resp. Gegenstände angewandt werden. So wird Türk. *qaǰly* eine gewisse Art Schlitten bedeutet haben und es wird später in neuen, südlicheren, schon historischen Heimatgebieten der Türken noch eine Zeit lang oder noch in einzelnen Sprachen

die Bedeutung eines archaischen, schwerfälligen Karrens mit Vollholzrädern, wie man sie noch in Anatolien und ganz Indien finden kann, angenommen haben" (Menges 1974. 163f). Der rein spekulative Gedankengang wird von keinem konkreten archäologischen Fund, geschweige denn von sprachlichen Tatsachen gestützt. Unabhängig von dem die Altaistik betreffenden Problem der "Urverwandtschaft" des türkischen und des tungusischen Wortes haben wir nun die Frage zu klären: läßt sich selk. *kaqal* etc. 'Schlitten' aus dem Tungusischen — wie dies Menges vorschlug —, oder — mit Márk — aus dem Türkischen ableiten?

**3.3.** Wir wollen zunächst die Vertretungen des Wortes in den selk. Mundarten betrachten. Es kommt in zwei der drei Mundartgruppen (vgl. Hajdú 1968. 121f) vor:

Nord: Taz. *qaqlı*, Tu. *qaqlı* 'Rentierschlitten' (Hajdú 1968. 167), Kar. *kagl* 'Schlitten' (Castrén-Lehtisalo 1960. 27).

Mitte: N *kaqal*, *kagl*, *kaıl* 'Schlitten' (Castrén-Lehtisalo 1960. 27).

Wenden wir uns nun dem Vorschlag von Menges zu. Seine Ableitung beruht — wie oben 3.1. erwähnt — auf der Annahme, daß das selk. Wort über jennisische Vermittlung aus einer nicht erhaltenen velaren Variante des tungusischen Etymons entlehnt wurde, zu dessen rezenten Vertretern evenkisch *kıplé* u.a.m. gehören. Das ehemalige Vorhandensein der velaren Variante des Wortes wird jedoch von keinem ernst zu nehmenden Argument unterstützt. Es ist — wie dies Menges selbst dokumentiert (s.o. 3.1.) — in der tungusischen Sprachfamilie von Nord bis Süd reich belegt (s. auch Cincius 1975. 396), und trotzdem findet sich in den Einzelsprachen keine Spur von der postulierten Variante. Die zweifelhafte Verbindung mit türkisch *qaqlı* kann konkrete Belege keinesfalls ersetzen.

Aber auch im Falle des zugestandenen ehemaligen Vorhandenseins einer velaren Variante des tungusischen Wortes würde die Etymologie scheitern. Die einzelsprachlichen palatalen Vertretungen lassen auf die urtungusische Form *\*küılsä* 'Skier ohne Fellsohle' schließen (als Gegenstück zu *\*süksılsa* 'Skier mit Fellsohle'; da es sich in beiden Fällen um paarige Gegenstände handelt, scheinen die vokalharmonisch einander entsprechenden Endsilben mit dem Bildungssuffix für Sammelzahlen *\*-lsa*, vgl. Benzing 1955. 106, identisch zu sein), deren velare Variante *\*kupılsa* wäre. Wollten wir ein hohes Entlehnungsalter annehmen, müßten wir — angesichts des archaischen Charakters der evenkischen Sprache — diese Form als Prototyp des selkupischen bzw. jennisischen Wortes einsetzen. Die unüberbrückbare Lautdivergenz würde jedoch dies verbieten. Auch die große semantische Diskrepanz zwischen 'Skier' und 'Rentierschlitten' (also ein größeres Fahrzeug, das von

einem Zugtier bewegt wird) würde entschieden gegen die Verbindung sprechen. Skier lassen sich — wie dies Kiparsky 1957 nachgewiesen hat (s. vor allem seine Ausführungen auf S.66f.) — fahrzeuggeschichtlich und sprachhistorisch mit dem leichten, vom Fußjäger gezogenen Schlitten, nicht mit dem oben beschriebenen Typ verbinden.

3.4. Wir wollen jetzt den türkischen Entlehnungsvorschlag prüfen. Es war Toivonen, der das selk. Wort zum ersten Mal mit "alttürk." *qayly* 'zweirädiger Wagen' und seinen einzelsprachlichen Vertretungen verglichen hat (1953. 129f), d.h. mit dem Etymon, das in Menges' "ur-altajischer" Etymologie eine Rolle spielte (s.o.). Márk baute in der oben erwähnten Arbeit den Vorschlag von Toivonen weiter aus und zeigte mit Hinweis auf analoge Fälle, daß unter den selk. Formen die mit *ɣ* die älteste ist (1975/76. 248f). Diese Feststellung ist zunächst für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen der jensiseischen und der selkupischen Vertretung des Wortes von Belang: im Jensiseischen ist nur die sekundäre Variante vorhanden, sie kann folglich nicht — wie dies Menges vorschlug (s. 3.1.) — die Vorlage für das Selkupische sein, vielmehr ist der Lehnweg Selkupisch → Jensiseisch wahrscheinlich. Da nun die ältere *ɣ*-Variante im äußersten Norden des selkupischen Sprachgebiets, in der Turuchansk-Mundart, erhalten blieb, dürfen wir wohl — analog zur Schichtung der türkischen Lehnwörter in der benachbarten Tas-Mundart — im Falle der türkischen Herkunft eine frühe Entlehnungszeit annehmen: "Von einem stärkeren türkischen Einfluss kann in erster Linie bei den Südsölkupen die Rede sein, aber wir finden eine ziemlich grosse Menge von Lehnwörtern auch im Tas-Dialekt. Diese Mundart soll auch Lehnwörter türkischer Herkunft haben, die noch aus der Zeit des Ursamojedischen oder wenigstens der Einheit des Sölkupischen stammen" (Márk 1975/76. 243). Wie dem auch sei, hinsichtlich der Lautvertretung brauchen wir — im Gegensatz zum tungusischen Vorschlag — weder gegen die Entlehnung aus alttürk. \**qaylı*, noch gegen die von Márk angeführte Entlehnung aus mitteltürk. *kaɣly* 'zweirädiger Wagen' (1975/76. 248) Einwände zu erheben.

3.5. Wie steht es aber mit der semantischen Seite der Etymologie? Läßt sich der postulierte Bedeutungswandel 'Wagen' → 'Rentierschlitten' ausreichend untermauern? Toivonen äußert sich zur Semantik der Etymologie überhaupt nicht, Márk stellt lediglich fest: "Die Bedeutungen (Schlitten, Wagen) gehören zu einem semantischen Feld, da beide Fahrzeuge sind" (1975/76. 248). Daß Wagen und Rentierschlitten im Denken der Selkuppen tatsächlich zu einem großen Wortfeld (Fahrzeug mit oder ohne Räder) gehören, läßt sich auch aus dem folgenden Ausdruck folgern: selk. Tas-Mundart *ütit kejisä qentilil' qaglı* 'Lokomotive (eig. mit Wasserdampf fahrender Schlitten)' (Erdélyi 1969. 57). Im Gegensatz zum Bedeutungswan-

del 'Skier' → 'Rentierschlitten' scheint demnach die Annahme der oben erwähnten semantischen Entwicklung — obwohl konkrete Beweise für die Zwischenstufe(n), wie sie beim ersten behandelten Wort der trogartige Schlitten war, fehlen — akzeptabel zu sein.

ISTVÁN FUTAKY-ULRIKE MEYER

### Literatur

- BENZING, J. (1955), Die tungusischen Sprachen. Wiesbaden.
- CASTRÉN, M.A. – T. LEHTISALO (1960), Samojedische Sprachmaterialien. Helsinki.
- CINCIUS, V.I. (1975), *Sravnitel'nyj slovar' tunguso-man'čžurskich jazykov I.* Leningrad.
- DOERFER, G. (1985), *Mongolo-Tungusica.* Wiesbaden.
- ERDÉLYI, I. (1969), *Selkupisches Wörterverzeichnis – Tas-Dialekt.* Budapest.
- HAJDÚ, P. (1968), *Chrestomathia Samoiedica.* Budapest.
- JANHUNEN, J. (1977), *Samojedischer Wortschatz.* Helsinki.
- JANHUNEN, J. (1981), *Uralilaisien kantakielen sanastosta.* JSFOu. 77: 219–274.
- JOKI, A.J. (1973), *Auf den Spuren der steinzeitlichen Cerviden.* MSFOu. 150: 125–143.
- KIPARSKY, V. (1957), *Die "Narte" als "Skischlitten".* Suomen Museo 64: 56–67.
- MÁRK, T. (1975/76), *Über die türkischen Lehnwörter im Sölkupischen.* NéprNytud. 19–20: 243–252.
- MENGES, K.H. (1971), *Zu einigen jenisejischen und samojedischen Wörtern.* Orbis 20: 470–479.
- MENGES, K.H. (1974), *Weitere Bemerkungen zu einigen jenisejischen und samojedischen Wörtern.* Orbis 23: 159–169.
- RÄSÄNEN, M. (1953), *Uralaltaische Forschungen.* UAJb. 25: 19–27.
- SINOR, D. (1975), *Uralo-Tunguz Lexical Correspondences.* BiblOrHung. 20: 245–265.
- TOIVONEN, Y.H. (1928), *Zur geschichte der finnisch-ugrischen inlautenden affrikaten.* FUF 19:1–270.
- TOIVONEN, Y.H. (1953), *Wortgeschichtliche Streifzüge.* FUF 31: 124–132.
- VASILEVIČ, G.M. (1958), *Ėvenkijsko-russkij slovar'.* Moskva.